

DJK-Sportler nach 1934 heimatlos *

Das Leben in der ländlichen Gemeinde Everswinkel war vor hundert Jahren geprägt von dem Jahresrhythmus von Aussaat und Ernte, von den Höhepunkten des Kirchenjahres mit seinen Festtagen, von der Sorge um das tägliche Brot, von Arbeit von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang und im Dorf von bitterer Armut, bedingt durch den Niedergang der einst blühenden Hausweberei. Neben einem Gewerbe, das als Existenzgrundlage nicht ausreichte, war der Betrieb von Landwirtschaft von geringem Umfang auf teilweise gepachtetem Fruchmland in weiter Entfernung von der Wohnung zur Sicherung der Ernährung der Familie lebensnotwendig. Freizeit war bis auf den Sonntag unbekannt, Urlaub ein nie gehörtes Fremdwort.

In diesem Umfeld gründete eine Handvoll junger Männer im Jahre 1908 einen Turnverein in Everswinkel, denn das „*Jahrbuch der Deutschen Turnerschaft*“ von 1910 vermerkt den Eintritt des Turnvereins Evertwinkel (sic!) in den Deutschen Turnerbund, und unter dem 20. September 1909 berichtete der „*Neue Emsbote*“ von dem ersten Stiftungsfest des Turnvereins. Über die näheren Umstände, über den Anstoß zur Gründung, Mitgliederzahlen, Vorstand, Übungsabende, ist nichts zu erfahren. Die guten Wünsche des „Neuen Emsboten“: „*Dem aufstrebenden Verein ein kräftiges Gut Heil*“, sollten sich jedoch nicht erfüllen, da das „*Jahrbuch der Deutschen Turnergemeinschaft*“ unter „*Veränderungen seit dem 1. Oktober 1912*“ den Austritt des „*Turn- und Spielvereins Everswinkel*“ verzeichnet.

Die Erinnerungen an den Turnverein verblassten aber nicht, denn nach dem Ersten Weltkrieg wurde der protokollierte Wunsch nach Neugründung des „*Turnvereins Everswinkel*“ mit Anschluss an die Deutsche Turnerschaft auf einer Versammlung am 2. November 1920 verwirklicht. Den Vorsitz übernahm der Lehrer Heinrich Schumacher, und mit ihm beginnt die lange Reihe der dem Verein vorstehenden Lehrer von 1920 bis 1934 und 1949 bis 1960, deren Berufserfahrung sie für Menschenführung, verbunden mit der nötigen Autorität, qualifizierte. Die Gelder zur notwendigen Beschaffung von Turngeräten, einem Barren und einem Pferd, erbrachte man aus den Einnahmen zu einem Turnfest. Die Vereinsfeste zeigen, dass die Mitglieder sich nicht nur der bloßen Körperertüchtigung verpflichtet fühlten. Auf dem Winterfest 1924 boten sie den Gästen neben dem Schauturnen, Theateraufführungen und dem Vortrag von Volksweisen und Turnerliedern eine Ansprache des Vorsitzenden (Lehrer Liesner) über „*Mens sana in corpore sano*“ an, bei anderer Gelegenheit ein Referat des Arztes Dr. Pöllmann zum Thema „*Arzt und Turnen*“.

Die Wirren der Weimarer Republik gingen an dem Verein nicht spurlos vorüber. Auf dem Höhepunkt der Inflation im Herbst 1923 stand er aus finanziellen Gründen vor der Selbstaflösung, bis man beschloss, die Saalmiete an den Vereinswirt in Naturalien (Brotgetreide) zu entrichten.

Im Juli 1925 tauchten zum ersten Mal Überlegungen auf, neben dem Turnen Mannschaftsspiele (Faustball, Schlagball) in das sportliche Angebot aufzunehmen. Verwirklicht wurden diese Ideen aber erst im Dezember 1931, als man sich entschied, eine Feldhandballabteilung zu gründen, der sich 27 Turner anschlossen.

* Münsterland-Jahrbuch des Kreises Warendorf, Jahrgang 1999, Seiten 123ff.

Zur Anleitung und Erläuterung der Spielregeln wollte man einen Spieler aus Warendorf oder Freckenhorst gewinnen. Im April 1932 besiegte die Erste Mannschaft dann Freckenhorst mit 1 : 0.



Gruppenfoto des „Turnvereins Everswinkel von 1920“ Aufnahme etwa 1922 in der Warendorfer Straße vor dem Gasthof Deitinghoff (später Brückmann)

Die Fußballer aber gestatteten sich einen eigenen Verein, die „*DJK Adler Everswinkel*“, gegründet im August 1932 mit starken Bindungen an die katholische Kirche. Es spielten eine Herren- und zwei Jugendmannschaften auf einer Weide des Bauern Gerwin; war der Platz einigermaßen eben, nicht abschüssig, konnte man ihn regelmäßig mähen und zwei Tore aus Pfosten und Querbalken (ohne Netz) aufstellen, genügte er den Anforderungen, war er bespielbar. Der ältere Turnverein litt unter der Konkurrenzsituation, denn im November des Jahres 1933 war die Mitgliedschaft durch Übertritte auf 16 aktive und fünf passive Turner gesunken. Eine Mitgliedschaft in beiden Vereinen wurde nicht gern gesehen, Abwerbungen von Handball- und Fußballspielern heizten die Atmosphäre auf. Man erwog einen Zusammenschluss; die Planungen dazu verliefen im Sande.

Am 30. Januar 1933 war Adolf Hitler Reichskanzler geworden, und die Nazis nutzten diese Machtstellung zur Ausschaltung aller politischen Parteien und zur Ausrichtung des gesamten öffentlichen Lebens nach den Prinzipien der nationalsozialistischen Weltanschauung in einem revolutionären Prozess, „*Gleichschaltung*“ genannt. Die Sportvereine machten keine Ausnahme. Bereits am 9. Juni 1933 musste der Vorstand, obwohl am 29. Januar ordnungsgemäß gewählt, neu besetzt werden. Nach dem Führerprinzip wurde nun lediglich der Erste Vorsitzende von den Mitgliedern gewählt, der übrige Vorstand wurde vom „*Vereinsführer*“ (Bezeichnung für den Ersten Vorsitzenden ab 1.12.1934) ernannt. Dabei wiederholte sich hier, was auch sonst in Everswinkel zu beobachten ist: eine Neubesetzung fand nicht statt, der gesamte Vorstand mit Ausnahme des Ersten Schriftwarts blieb weiterhin im Amt, obwohl dies natürlich nicht im Sinne der neuen Machthaber war, denn sie erwarteten eine Vereinsleitung von „*braunen*“ Anhängern. Der Verein musste die „*Einheitssatzung des Reichsbundes für Leibesübungen in der für die Deutsche Turnerschaft vom Reichssportführer genehmigten Form*“ annehmen, einen „*Dietwart*“ zur nationalsozialistischen Schulung der deutschen Turn- und Sportge-

meinde, vor allem auf dem Gebiet der „*Rassenpflege und Volkstumskunde*“ und schon 1933 einen „*Wehrturmführer*“ zur Umsetzung der neuen „*Richtlinien für die Wehrtunarbeit der D.T.*“ ernennen.

Noch ärger erging es der DJK. Als kirchlicher Verein stand er unter dem Schutz des Reichskonkordats von 1933, aber das war für die „*Partei*“ kein Hindernis, seine Betätigung im außerkirchlichen Raum zu unterbinden. Man verhängte einfach ein Spielverbot für DJK-Mannschaften im Sommer 1934 und entzog ihm damit die Existenzgrundlage. Die heimatlos gewordenen DJK-Sportler nahm der Turnverein mit Gründung einer Fußballabteilung im Oktober 1934 auf.

Die Hintergründe und Ursachen für die im Protokollbuch wie in der Presse festgehaltenen „*inneren und äußeren Schwierigkeiten*“, für die „*schwersten Wirren*“, für „*den schwer um seine Existenz ringenden Turnverein Everswinkel*“ im Frühjahr 1937 schließen politische Ursachen für die Krise nicht aus, denn dort heißt es, dass das Fest die Zusammenarbeit zwischen Partei und Verein eindrucksvoll demonstriert habe.

Als dieser böse Spuk 1945 vorüber war, glich Deutschland einer Trümmerwüste, lag die absolute Macht bei den Besatzungsmächten in ihren jeweiligen Zonen, die zunächst jede Vereinstätigkeit unterbanden. Die Genehmigung zur Gründung von Sportvereinen, politisch unverfänglich und neutral, wurde aber schon relativ früh erteilt. So konnte der DJK-Verein auf einer Generalversammlung am 30.10.1945 wiedererstehen, da gegen die Besetzung des Vorstandes seitens der britischen Militärregierung keine Bedenken bestanden. Aber bereits einen halben Monat später, am 15. November, beschloss eine erneut einberufene Versammlung die Umbenennung des Vereins in „*SC Everswinkel von 1920*“. Möglicherweise war es zu Differenzen mit Geistlichen gekommen, eine Vermutung, die nicht mehr belegt werden kann.

Der Sportverein bot vielen dem Grauen des Krieges entronnenen und aus der Gefangenschaft heimkehrenden Soldaten das gesellige Zuhause, Treffpunkt und Halt. Sie bildeten eine verschworene Gemeinschaft in heute kaum noch nachzuvollziehender Intensität. Der Spielbetrieb aber litt unter unvorstellbaren Bedingungen. Fußballschuhe, Bälle, Trikots ließen sich nur auf dem Schwarzen Markt auf dem Tauschweg beschaffen; die Fahrten zu Auswärtsspielen wurden mit LKW durchgeführt, waren wohl nicht genehmigt, wurden aber stillschweigend geduldet. Das Benzin wurde aus der offiziellen Zuteilung abgezweigt oder ebenfalls auf dem Schwarzen Markt gegen Speck, Schinken oder Zigaretten besorgt. Das Sportplatzproblem konnte gelöst werden, als der Bauer Anton Schulze Westhof ein Gelände zur Verfügung stellte, das in Eigenleistung von einer „*Baukommission*“ unter Mitarbeit aller Mannschaften und Mitglieder für den Spielbetrieb hergerichtet und im Mai 1946 fertiggestellt war. Eine Turnabteilung nahm ebenfalls 1946 die Tradition des Turnvereins wieder auf. Löste sich aber auf, als der Trainer Glombik, ein ehemaliger Westfalenmeister, aus beruflichen Gründen nach Münster zurückkehrte.

Erst mit der Währungsreform stellten sich allmählich normal zu nennende Zeiten ein – auch im Sport. Es spielten zunächst eine Erste, eine Reserve- und eine Jugendmannschaft, später intensivierte man die Jugendarbeit, die durch Erringen der Kreismeisterschaft der A-Jugend (1953-1955) und der Schülermannschaft (1961-1964) gekrönt wurde. Der Verein aber blieb klein: im Juni 1946 zählte er 96 Mitglieder, 1970 etwa 170.

Als neue Sportart begann in Everswinkel Tischtennis mit dem Beitritt einer Tischtennisgemeinschaft zum SC im November 1949 Fuß zu fassen. Übungsstunden und

Meisterschaftsspiele fanden in den Sälen von Gastwirtschaften statt. Als diese aber ihre Räume nicht mehr freigeben wollten oder konnten, musste der Spielbetrieb eingestellt werden. Erst nachdem die katholische Kirchengemeinde den Tennenraum des ehemaligen Pfarrhauses bereitstellte, konnte der kleine Zelluloidball wieder geschlagen werden. Die Teilnahme an Meisterschaftsspielen aber machte der Vorstand des Tischtenniskreises Warendorf von der Zugehörigkeit der Mannschaften zu einem Verein abhängig. In dieser Situation entstand die „DJK St. Magnus Everswinkel“ mit dem 23. September 1959. Die Mitglieder mussten schon eine gehörige Portion Begeisterung mitbringen, um unter den gegebenen Umständen zu spielen. Die Tischtennisplatten standen bei den auf Bauernhöfen üblichen Tennenbruchsteinen, uneben, abschüssig, mit tiefen Rillen. Auswärtige Vereine protestierten gegen diese Verhältnisse, einen möglichen Aufstieg in die Bezirksklasse konnte die Mannschaft nicht wahrnehmen. Da erst ließen sich Kirchengemeinde, politische Gemeinde und der Kreis zum Umbau überzeugen. Die Ställe auf der Tenne wurden herausgerissen, neue Fenster gesetzt, der Steinboden mit Asphalt überzogen, nur erwies dieser sich als zu glatt und musste mit einem Holzbodenbelag überdeckt werden.

Inzwischen hatte ein grundlegender Wandel im Charakter der Gemeinde eingesetzt. Unter der energischen Leitung der Gemeindedirektoren Panzer und Guntermann entwickelte sich aus dem verarmten Ackerbürgerdorf eine ansehnliche Wohngemeinde mit den erforderlichen Versorgungs- und Versorgungseinrichtungen, den Geschäften und Betrieben. Zum ersten Mal seit 150 Jahren wuchs die Einwohnerzahl, da Einheimische die Möglichkeit der Existenzgründung sahen und das Bereitstellen von günstigem Baugelände zum Eigenheimbau Familien aus umliegenden Städten anlockte. Es waren gerade auch tatkräftige Frauen und Männer mit Weitblick, die sich hier niederließen und ihre Umwelt gestalterisch zu verbessern begannen. Ohne den Bevölkerungszuwachs der 50er und 60er Jahre wäre Everswinkel im Kampf um den Erhalt der Selbständigkeit während der kommunalen Neuordnung chancenlos gewesen. So aber war die Grundlage geschaffen. Noch aber fehlten Einrichtungen, so eine Hauptschule. Abmachungen mit den benachbarten Gemeinden Alverskirchen und Eimen sorgten für die geforderte Schülerzahl, ein Neubau war unumgänglich und damit verbunden der Bau der ersten Turnhalle in Everswinkel.

Anfangs führte die Nutzung der Turnhalle zu Reibereien und Konkurrenzkämpfen zwischen den beiden sporttreibenden Vereinen. Ein Führungswechsel beim SC aber machte den Weg frei für den Zusammenschluss der beiden Vereine zum SCDJK Everswinkel am 7. März 1975 und zum Aufbau eines nach den Ideen von Paul Middendorf modern geführten und organisierten Sportvereins.

Der Erhalt der Selbständigkeit der Gemeinde, Sportstättenbau und Fusion schufen die Voraussetzungen für einen in dieser Form früher unmöglich gehaltenen Aufstieg des Sportvereins, der die Aufwärtsentwicklung Everswinkels, wenn auch zeitversetzt, spiegelbildlich mit vollzog. Rat und Verwaltung der Gemeinde unter Federführung des Gemeindedirektors (jetzt Bürgermeisters) Hermann Walter verschlossen sich den Anliegen und Problemen des Sportvereins nicht. So griffen die Faktoren ineinander: der Bevölkerungszuwachs bedingte Sportstättenbau, wachsende Mitgliederzahlen führten zum Ausweiten des Sportangebots. Einige Zahlen können das Gesagte belegen: Fertigstellung der Turnhalle Hauptschule: September 1971, der Grundschule: September 1976, Umkleidegebäude am Rasenplatz: Mai 1980, drei Tennisplätze: Mai 1980, zwei weitere: Mai 1982, Tennishalle (privat): 1981, Freizeitbad: 1982. Großturnhalle: 1991, Sportpark Wester (eine großzügige Außenanlage):

1995. Die Mitgliederzahlen stiegen von 650 (1975) auf 1000 (1977), 1500 (1982), 2.312 (1998) bei einer Gesamtbevölkerung des Ortsteils Everswinkel von 7.181 (April 1998).

Die Tischtennisabteilung setzte zu einem wahren Höhenflug an. Ab 1969 spielte die Erste Herrenmannschaft in der Landesliga, 1974 gelang der Aufstieg in die Verbandsliga, 1980 der Aufstieg in die Oberliga; den Aufstieg in die Bundesliga verpasste die Mannschaft mit Platz drei und vier in der Oberliga nur knapp. 1985 erfolgte der Absturz in die Zweitklassigkeit. Aus beruflichen und persönlichen Gründen verließen unentbehrliche Leistungsträger die Mannschaft. Der Abstieg war unvermeidlich. Mit einer konsequenten Jugendarbeit legte die Tischtennisabteilung die Grundlage für einen erneuten Emporstieg aus der Talsohle. Die Früchte sind heute (1998) zu greifen: die Jugendmannschaft spielt in der kommenden Saison in der Bezirksliga; die Schüler Mario Khreiche, Felix Berlth und Florian Berlin siegten im Kampf um den Westdeutschen Pokal.

Über den Durchschnitt herausragende Leistungen zeigte auch die weibliche A-Handballjugend in der Saison 1984/85. Anfang Februar 1985 wurde sie Sieger in der Bezirksliga Nordrheinwestfalen, erkämpfte sich in einem wahren Handballkrimi die Westfalenmeisterschaft, setzte sich gegen Bayer Leverkusen durch und errang die Westdeutsche Meisterschaft gegen den Rheinlandmeister. Im Kampf um die Deutsche Meisterschaft unterlagen die Everswinkeler Mädchen, konnten sich aber zu den fünf besten Mannschaften der Bundesrepublik zählen. Auch hier wurde die einmal erreichte Leistungsstärke nicht gehalten. Die Gründe dafür liegen auf der Hand. Der SCDJK kann und will es sich nicht leisten, teure, fremde Spielerinnen und Spieler anzuwerben und zu unterhalten; er weigert sich, Mitgliedsbeiträge für diesen Zweck einzusetzen – und sie würden wohl auch nicht reichen – oder unter Vernachlässigung anderer Sportarten oder Abteilungen den Schwerpunkt auf die Förderung einer Mannschaft zu legen. Und ein finanzkräftiger Mäzen fehlt in Everswinkel.

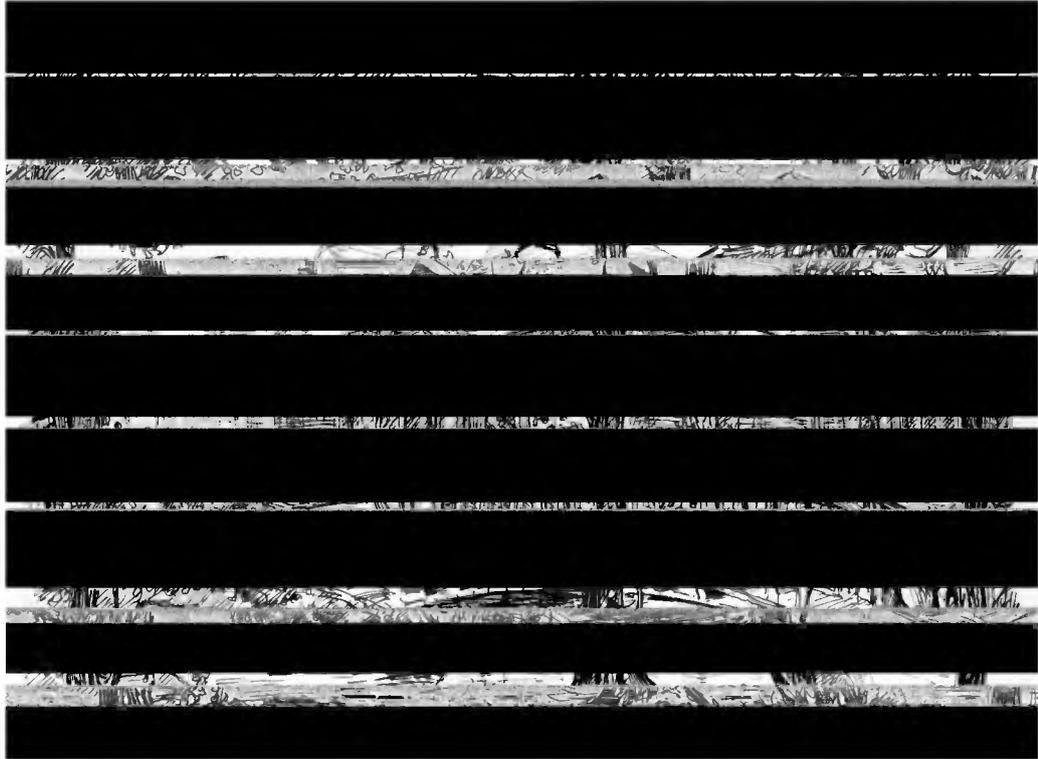
Von Beginn seines Bestehens an betonte der SC DJK die Gleichberechtigung von Leistungssport und Breitensport. Sport für alle hieß das angepeilte Ziel, das konsequent angestrebt und, wie die folgende Auflistung der Abteilungen zeigt, auch verwirklicht wurde. Es bestehen Abteilungen für Badminton, Fußball, Damengymnastik, Aerobic, Herrengymnastik, Eltern-und-Kind-Turnen, Kinder-gymnastik, Handball, Judo/Jujutsu, Tennis, Tischtennis, Volleyball, Seniorensport/Behindertensport, Fitness-Sport, Leichtathletik. Die Notwendigkeit und Akzeptanz eines so breitgefächerten Sportangebotes beruht auf dem Wandel in der Bevölkerungsstruktur Everswinkels seit den 60er Jahren mit dem Zuzug von Familien, die man berufsbedingt überwiegend dem mittleren Management zurechnen muss und die sich der Bedeutung des Sports bewusst sind. Ermöglicht wird ein derartig intensiver Sportbetrieb durch eine kluge Vereinsleitung, zu nennen ist hier Paul Middendorf, die Unterstützung und den Einsatz zahlreicher ehrenamtlicher Helfer und vieler Übungsleiter; vor allem dem Geschäftsführenden Vorsitzenden Joseph Riesenbeck und dem Geschäftsstellenleiter Karl Stelthove.

Die Auswirkungen sportlicher Betätigung im Hinblick auf Gesundheit und die erzielten sozialen und erzieherischen Werte (Kampf dem Drogenmissbrauch, Integration von Neubürgern und Ausländern) lassen sich allerdings in Siegpunkten, Listen und Tabellen nicht erfassen.

Literatur

1908-1988, Achtzig Jahre Sportverein in Everswinkel, Münster 1988

1908-1998, 90 Jahre Sportverein in Everswinkel, Warendorf 1998



Die Rückseite der Tennishalle mit dem Kehlbach im Vordergrund,
Federzeichnung von Albert Reinker, 1980